

Tomorrow und Appinio
veröffentlichen repräsentative Studie

Money Talks: So steht es um die Finanzkompetenz der Generation Z

- *Über alle Generationen hinweg zeigen nur 6 % ein solides Finanzwissen*
- *Jede dritte Person hat in diesem Jahr noch überhaupt nicht gespart*
- *Die Generation Z misst Freund*innen bei Finanzfragen eine deutlich größere Bedeutung zu*
- *Frauen haben eine bessere Übersicht ihrer alltäglichen Finanzen, Männer beweisen allerdings ein höheres Finanzwissen*

Gemeinsam mit dem Marktforschungsinstitut Appinio blicken wir mit der Studie *Money Talks: So steht es um die Finanzkompetenz* der Generation Z* auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Generationen im Umgang mit dem Wissen über und der Einstellung zu den eigenen Finanzen.

„Das Verhalten und die Einstellung der Generation Z zu Geld unterscheidet sich klar. Besonders das Sprechen über Finanzen spielt eine deutlich größere Rolle bei jüngeren Menschen.“ fasst Maria Mondry, Head of Banking bei Tomorrow, die Ergebnisse zusammen. „Sie schaffen damit im Unterschied zu ihren Eltern und Großeltern einen transparenteren, offeneren Umgang mit dem vermeintlichen Tabuthema Geld.“

Die Bedeutung von Finanzkompetenz für die Generation Z

Inflation, Mindestlohn, Altersarmut und Gender Pay Gap – kritische Finanzthemen sind aktuell über alle Generationen hinweg viel diskutiert. Eine von ihnen wird davon aber derzeit besonders geprägt: Die Generation Z, die die Jahrgänge von 1997 bis 2010 umfasst und mit diesen essentiellen Geldfragen, Herausforderungen und Gerechtigkeits Themen ins Erwachsenenleben gestartet ist. Sie haben währenddessen den Einstieg ins Berufsleben gemeistert, ihre ersten Sparraten festgelegt, größere Anschaffungen geplant oder sich Gedanken über ihre finanzielle Zukunft gemacht. Nebenbei treffen sie auf eine steigende Zahl an digitalen Produkten, Finanz-Apps und Formate in den sozialen Medien, in denen Finanzwissen ganz nebenbei und niederschwellig vermittelt wird.

So steht es um die Finanzkompetenz ...

... in Deutschland

Finanzwissen und Budgetierung: Über alle Generationen hinweg haben nur 6 % ein solides Finanzwissen**, 10 % haben volle Kontrolle über das eigene Budget und kennen ihre Ausgaben für Fixkosten, variable Kosten und Sparen und Investieren sehr gut. Am besten steht es um das Wissen der Fixkosten (38 % kennen es sehr gut), am schlechtesten um das Budget für Sparen und Investieren (25 % kennen es nicht oder gar nicht)⁵.

Sparen und Investieren: Die Mehrheit blickt kritisch in ihre finanzielle Zukunft: Generationsübergreifend machen sich die meisten (67 %) Sorgen um die eigene finanzielle Zukunft¹¹. Auf eine staatliche Altersvorsorge setzt kaum jemand, die beliebteste Form der privaten Altersvorsorge sind Klassiker wie Tagesgeld, Lebensversicherung, Bausparen, Riester und Rürup⁸. Dabei hat fast jede*r Dritte (29 %) in den letzten drei Monaten nicht aktiv gespart oder investiert. 31 % sparen eine feste Summe, 37 % sparen unregelmäßig⁶.

Beratung und Austausch: Die Einstellung, dass über Geld nicht gesprochen wird gehört der Vergangenheit an: Mehr als jede*r Zweite (63 %) spricht mit Partner*innen über das eigene Einkommen, nur 15 % sprechen mit niemandem darüber¹⁰. Im Austausch mit nahestehenden Personen, werden insbesondere alltägliche, kurzfristige Themen (Sparen im Alltag, Gehalt und Einkünfte, Budget und Ausgaben) besprochen, langfristige Finanzüberlegungen (Schulden, Vermögensziele und -aufbau) sind eher zweitrangig¹².

Auch bei konkretem Beratungsbedarf bleibt ein individueller, persönlicher Austausch zu Finanzfragen über alle Generationen unangefochten: So würden sich 38 % bei Finanzfragen an Finanzberater*innen oder die eigene Bank wenden. 29 % vertrauen auf ihr bestehendes Wissen. Generische Inhalte von Finanz-Influencern (22 %) und Sachbüchern (22 %) bilden das Schlusslicht⁷.

... nach Generation

Finanzwissen und Budgetierung: Entgegen vieler Vorurteile ist auf den ersten Blick kein tatsächlicher Abfall des Finanzwissens zwischen den Generationen erkennbar: Sowohl in der Generation Z als auch bei den ab 28-Jährigen haben nur etwa 6 % ein solides Finanzwissen und damit alle Wissensfragen richtig beantwortet¹⁻⁴.

Eine Überraschung birgt jedoch der Blick ins Details: Die Generation Z unterliegt bei allen Wissensfragen den ab 28-Jährigen – mit einer Ausnahme: Beim Wissen um den Unterschied von Aktien und ETFs liegt die Generation Z (46 %) vor den ab 28-Jährigen (41 %). Bei den anderen drei Fragen zu Zinsen, Inflation und Unterschieden zwischen Kredit- und EC-Karten sind die ab 28-Jährigen bewanderter als die Generation Z.

Sparen und Investieren: In puncto Sparen und Investieren steht die Generation Z dem Rest Deutschlands in nichts nach: In der Generation Z haben 26 % in den letzten drei Monaten nichts gespart oder investiert und unterscheiden sich damit kaum von den ab 28-Jährigen (29 %) ⁶. In der Generation Z blickt jede*r Fünfte (19 %) gleichgültig in die eigene finanzielle Zukunft – und damit deutlich öfter als die ab 28-Jährigen (9 %) ¹¹.

Beratung und Austausch: Ein Trend ist in der Generation Z klar erkennbar: Finanzen und Freund*innenschaften rücken deutlich enger zusammen, es zeigt sich eine zunehmende Enttabuisierung von Finanzthemen im Privaten. Die Generation Z wendet sich bei Finanzentscheidungen sehr viel eher an Freund*innen (Generation Z: 37 %, ab 28-Jährige: 23 %), spricht mit Freund*innen deutlich mehr über ihr Einkommen (Generation Z: 42 %, ab 28-Jährige: 30 %) und würde sich deutlich eher Geld von Freund*innen oder Familie leihen ^{9,7,10}.

Nur jede*r Fünfte der Generation Z (20 %) vertraut auf das eigene Wissen bei Finanzentscheidungen (ab 28-Jährige: 31 %). Auch wenn ihre Bedeutung deutlich steigt, Finanz-Influencer lösen auch in der Generation Z keine Finanzberater*innen ab: In der Generationen Z würden nur 29 % bei konkreten Finanzfragen auf Finanz-Influencer setzen (Berater*innen: 39 %), bei den ab 28-Jährigen sind es 20 % (Berater*innen: 38 %) ⁷.

... nach Geschlecht

Finanzwissen und Budgetierung: Das Finanzwissen der Männer [8 %] liegt über dem der Frauen [3 %]¹⁻⁴. Den deutlichsten Unterschied gibt es im Bereich Sparen und Investieren: Hier kennen nur 35 % der Frauen den Unterschied zwischen ETFs und Aktien, bei den Männern sind es 50 %². Beim Wissen um die eigenen Ausgaben dreht sich dieses Ungleichgewicht um: Bei den Frauen kennen rund 40 % ihre Fixkosten und 25 % ihre variablen Ausgaben sehr gut. Bei den Männern sind es bei Fixkosten lediglich 35 % und bei variablen Kosten 19 % der Befragten⁶.

Sparen und Investieren: Frauen investieren seltener als Männer und wählen eher risikoarme Produkte für ihre private Altersvorsorge: 31 % der Frauen und 26 % der Männer haben in den letzten drei Monaten nichts gespart, 49 % der Frauen [Männer: 43 %] setzen auf Produkte wie Tagesgeld und Lebensversicherung. Je 36 % der Männer integrieren Investmentfonds oder ETFs [Frauen: 29 %] und Aktien [Frauen: 25 %] in ihre private Vorsorge^{6,8}.

Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern zeigen sich auch bei den Gefühlen beim Blick in die eigene finanzielle Zukunft: Frauen machen sich mehr Sorgen um ihre finanzielle Zukunft, Männer blicken eher gleichgültig in diese [Männer: 13 %, Frauen: 9 %]. Mehr Frauen sorgen sich, obwohl sie etwas tun [Männer: 34 %, Frauen: 41 %]. Mehr Männer denken, dass sie ihre finanzielle Zukunft im Griff haben [Männer: 30 %, Frauen: 25 %]¹¹.

Beratung und Austausch: Das Männer häufiger investieren und Frauen ihre Budgets besser im Blick haben, das zeigt sich auch in den Themen, über die die Geschlechter im Privaten sprechen: Frauen sprechen häufiger über kurzfristige Themen und Alltagsfinanzen, wie Budgets und Ausgaben [Männer: 44 %, Frauen: 48 %], Männer sprechen eher über langfristige Methoden, wie Vorsorge, Sparen und Investieren [Männer: 45 %, Frauen: 39 %] und Vermögensziele – und aufbau [Männer: 31 %, Frauen: 26 %]¹². Dabei vertrauen Männer deutlich mehr auf ihr bestehendes Wissen bei Finanzfragen [Männer: 33 %, Frauen: 24 %], Frauen auf Finanzberater*innen [Männer: 35 %, Frauen: 41 %]⁷.

... nach Bundesland***

Finanzwissen und Budgetierung: Im Wissen um das eigene Budget gibt es wenig Unterschiede zwischen den Bundesländern. Was jedoch auffällt: Die süddeutschen Bundesländer kennen ihre eigenen Ausgaben für variable Kosten (17 %) im Vergleich am wenigsten (Deutschland: 22 %). Dafür schneiden sie bei der Wissensfrage zum Unterschied zwischen Aktien und ETFs mit 51 % am besten ab (Deutschland: 42 %) ^{5,2}.

Sparen und Investieren: Die besondere Bedeutung von Sparen und Investieren für Süddeutsche wird an vielen Stellen deutlich: Süddeutsche sparen deutlich häufiger (78 %, Deutschland: 71 %), sprechen im Privaten am meisten über Vorsorge, Sparen und Investieren (49 %, Deutschland: 42 %) und verlassen sich am wenigsten auf die gesetzliche Altersvorsorge (17 %, Deutschland: 20 %) ^{6,12,8}.

Beratung und Austausch: Über Einkommen mit Freund*innen sprechen, das ist für beinahe jede*n zweite*n Norddeutsche*n (46 %) an der Tagesordnung, in Westdeutschland geht nur jede*r Dritte (29 %) unter Freund*innen so offen mit dem Einkommen um ¹⁰. Aber: Auch wenn Norddeutsche am häufigsten mit Freund*innen über ihr Gehalt sprechen, sind es die Süddeutschen, die bei Finanzfragen am ehesten ihre Freund*innen um Rat fragen (29 %) ⁷.

Methodik der Studie

Die Umfrage wurde vom 13. bis 14. Februar 2024 von dem Marktforschungsunternehmen Appinio durchgeführt. Befragt wurden 1.000 Personen im Alter von 16 bis 65 Jahren, national repräsentativ für das Alter und Geschlecht der deutschen Bevölkerung.

Die Generation Z umfasst alle Teilnehmenden, die zum Zeitpunkt der Umfrage zwischen 16 und 27 Jahren alt waren. Diese Gruppe umfasst 201 Teilnehmende, die verbleibenden 799 sind ab 28-Jährige.

*** Süddeutsche Bundesländer: Bayern, Baden-Württemberg
Norddeutsche Bundesländer: Niedersachsen, Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein
Westdeutsche Bundesländer: Brandenburg, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen
Ostdeutsche Bundesländer: Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Nordrhein-Westfalen

Weiterführende Links und Downloads

Eine Übersicht aller Ergebnisse mit individuellen Filtermöglichkeiten kann [unter diesem Link](#) (nur zum internen Gebrauch) eingesehen werden. Die im Text genannten Nummerierungen verweisen auf die entsprechenden Fragen in dieser Übersicht.

Teilbare Grafiken können [hier](#) und die Landingpage [hier](#) aufgerufen werden.

Über Tomorrow

Die Tomorrow GmbH ist der nachhaltige Anbieter für digitales Banking. Tomorrow wurde im Jahr 2018 von Inas Nureldin, Michael Schweikart und Jakob Berndt mit der Vision gegründet, Geld als Hebel für positiven Wandel zu nutzen. Im Produktportfolio finden sich nachhaltige Girokonten und ein am Pariser Klimaabkommen ausgerichteter Investmentfonds.

Als zertifizierte B Corporation orientiert sich Tomorrow an den nachhaltigen Entwicklungszielen der Vereinten Nationen und setzt sich für Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit ein. Dazu unterstützt es ganzheitlich soziale und klimaschützende Projekte weltweit. Bis zum vierten Quartal 2023 erreichte Tomorrow 139,5 Millionen Euro an nachhaltigen Investments. Das in Hamburg ansässige Unternehmen betreut mehr als 120.000 Kund*innen.

Die Tomorrow GmbH hat selbst keine Banklizenz, die Transaktionen werden über die Solaris SE abgewickelt.

Pressekontakt Tomorrow

Charlotte Teske | media@tomorrow.one | +49 172 7067814
Tomorrow GmbH, Neuer Pferdemarkt 23, 20359 Hamburg